

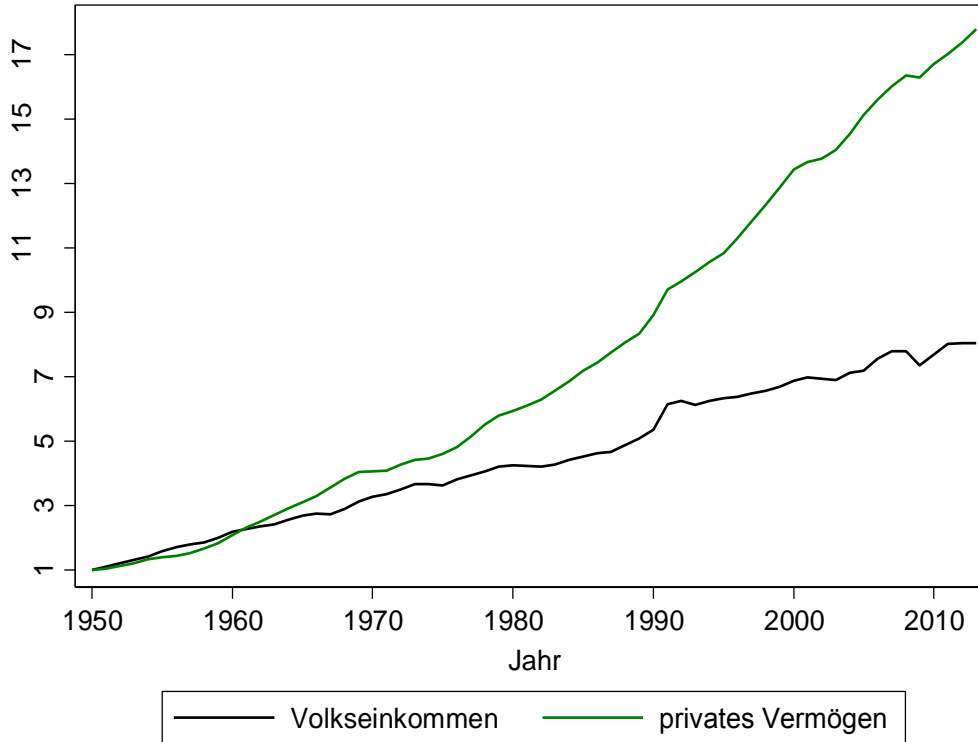
Priorität Vermögenspolitik – Vermögensungleichheit als Herausforderung für die Soziale Marktwirtschaft

Professor Dr. Timm Bönke
Freie Universität Berlin

Vermögen und Vermögenspolitik

- Betrachtung der Vermögens(bildungs)politik vor dem Hintergrund langfristiger Entwicklungen.
- Mittel der Vermögenspolitik sind die Vermögensumverteilung und die Vermögensbildung:
 - Vermögensumverteilung durch Steuern (nicht im Fokus)
 - Vermögensbildung durch staatliche Sparförderung, Förderung von Wohneigentum, Altersvorsorge, etc.
- Ziele der Vermögenspolitik:
 - Gerechtere Vermögensverteilung.
 - Förderung der Beteiligung der Arbeitnehmer am Produktivvermögen.
 - Gesamtwirtschaftliche Vermögensakkumulation.

Wachstum von privatem Vermögen und Volkseinkommen

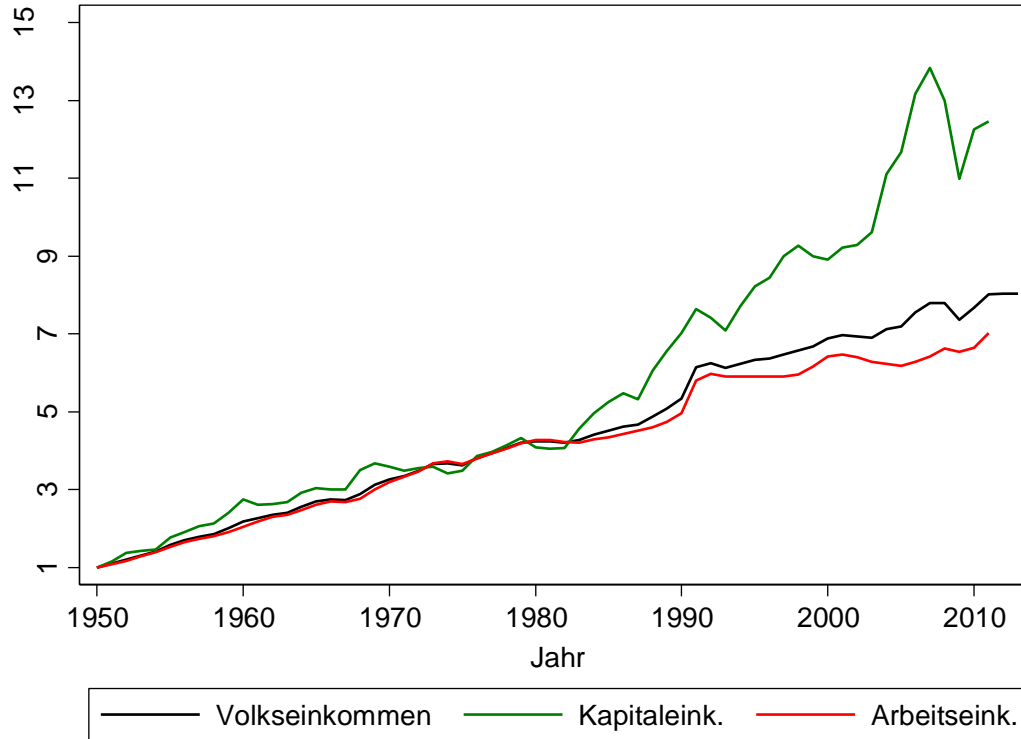


Privates Vermögen:
Faktor 17,5

Volkseinkommen:
Faktor 8,0

Anm.: Reales Wachstum, Indexzeitreihen zur Basis 1950. Quellen: Statistisches Bundesamt, World Wealth and Income Database, eigene Berechnung.

Verschiebung der funktionalen Einkommensverteilung



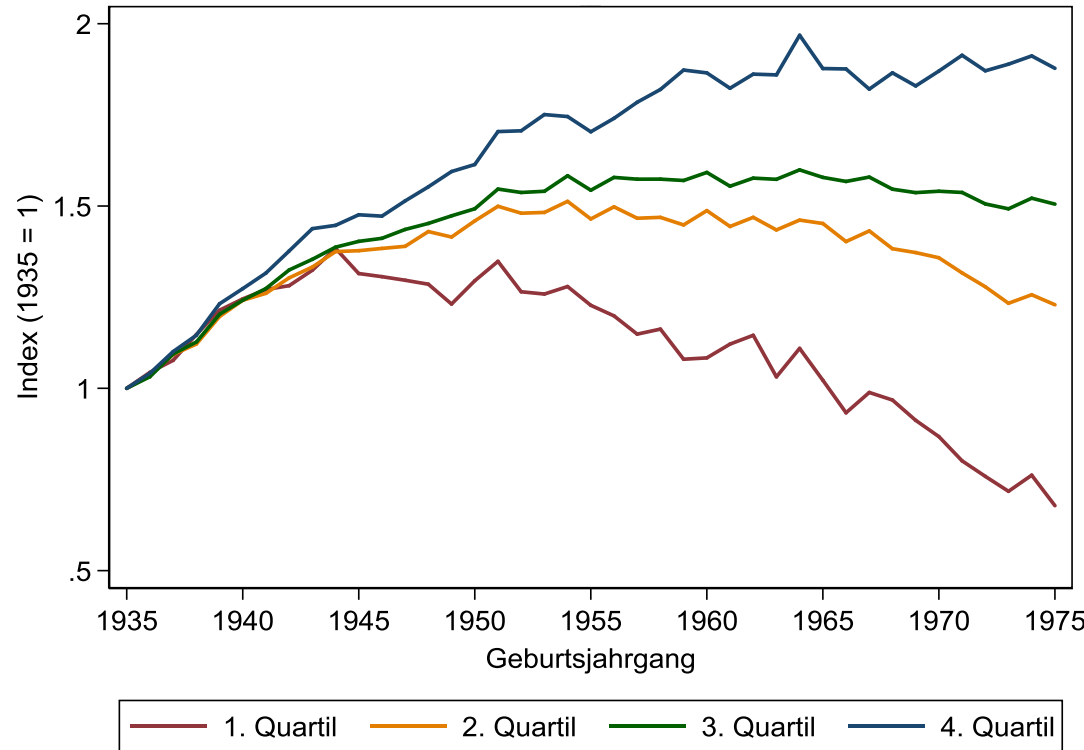
Kapitaleinkommen:
Faktor 12,5

Volkseinkommen:
Faktor 8,0

Arbeitseinkommen:
Faktor 7,0

Anm.: Reales Wachstum; Quellen:
Statistisches Bundesamt, Capital
Share Database

Entwicklung der Lebenserwerbseinkommen über die Generationen



4. Quartil: Faktor 1,8

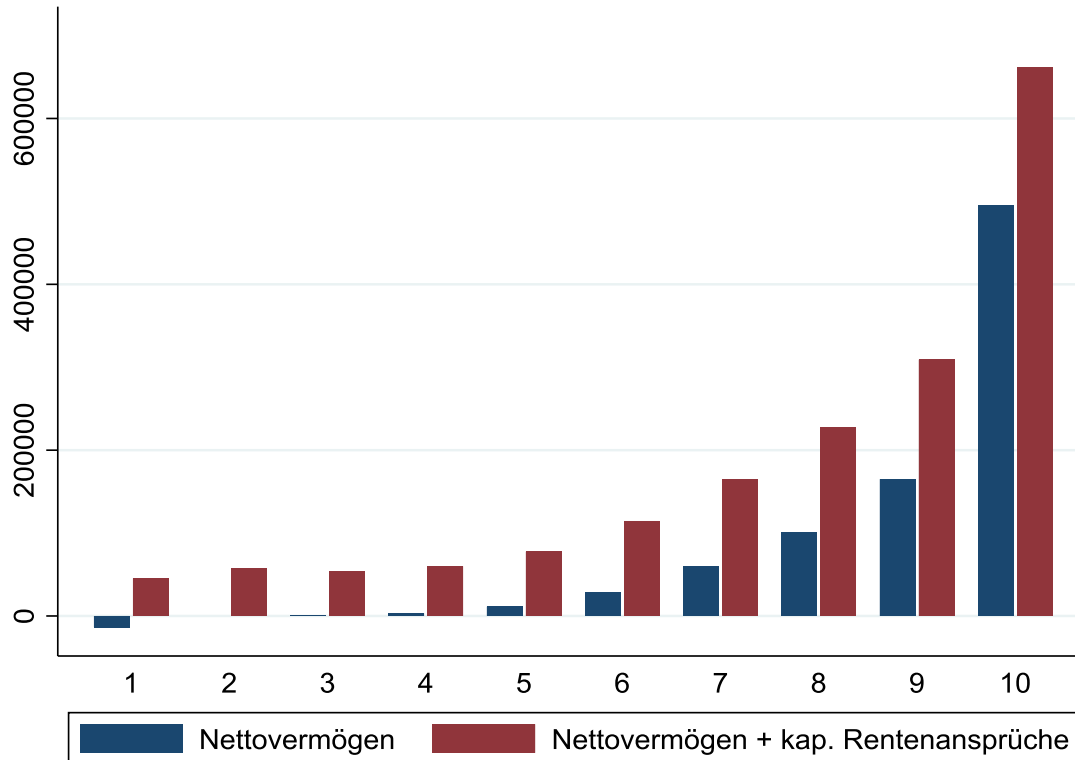
3. Quartil: Faktor 1,5

2. Quartil: Faktor 1,2

1. Quartil: Faktor 0,7

Anm.: Westdeutsche Männer, UA-40
Einkommen, reales Wachstum; Quellen:
Deutsche Rentenversicherung,
eigene Berechnungen

Die Verteilung der Nettovermögen und Rentenvermögen im Jahr 2012



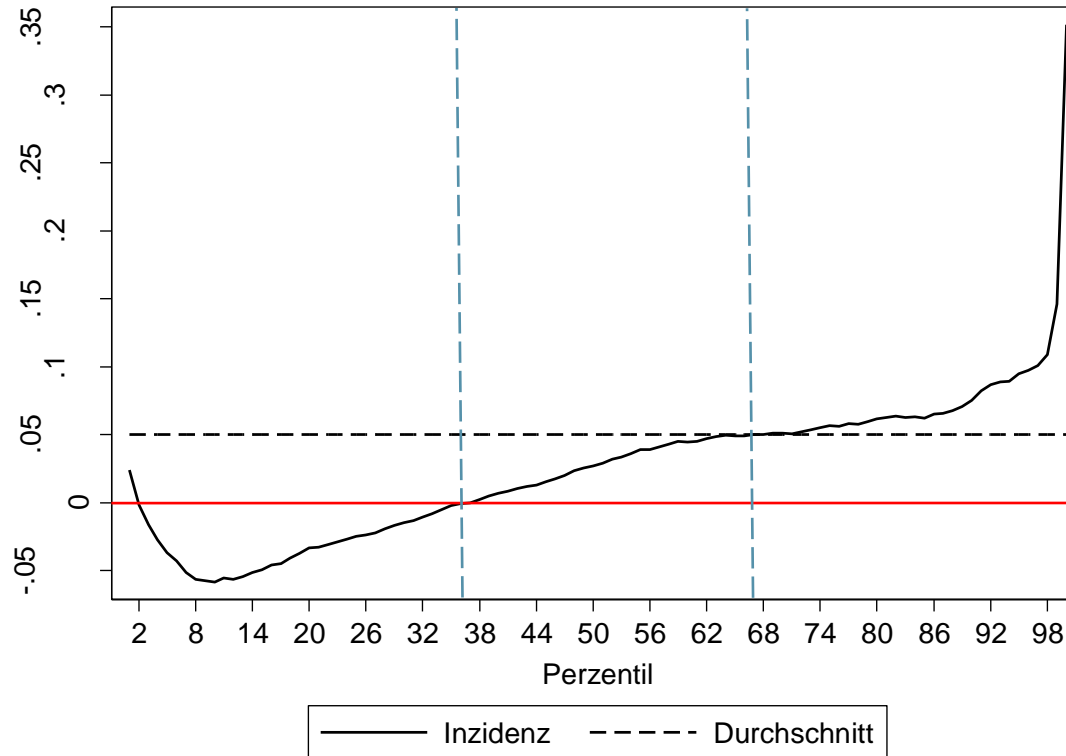
Ginikoeffizienten

Nettovermögen:
0.785

Mit Sozialver-
sicherungsvermögen
0.594

Anm.: Dezile basierend auf dem Nettovermögen, Personen in privaten Haushalten 18 Jahre und Älter in 2013.
Quelle: Bönke, Grabka, Schröder, Wolf, Zyska (im Erscheinen)

Teilhabe: Wachstum der verfügbaren Einkommen 2001/2012



Unteres Drittel:
Negatives Wachstum

Mittleres Drittel:
Positives aber
unterdurchschnittliches
Wachstum

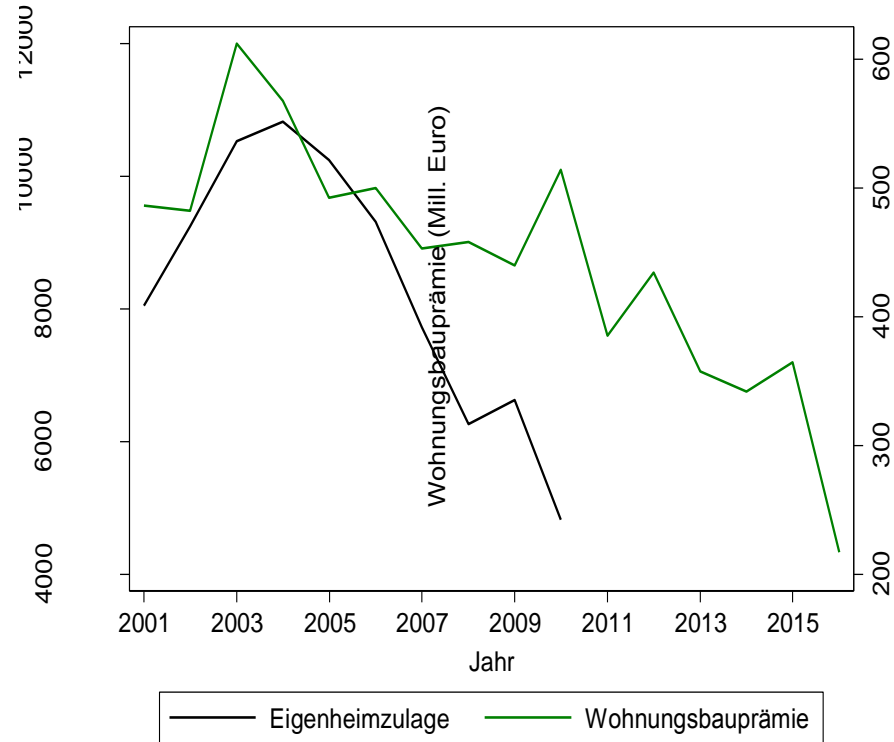
Oberes Drittel:
Überdurchschnittliches
Wachstum

Anm.: 2001 bis 2012, verfügbares Haushaltseinkommen, 5 Jahres Durchschnitt. Quelle: SOEP v32, eigene Berechnungen.

Herausforderung für die Vermögenspolitik

- Vermögen sind sehr ungleich verteilt:
 - Top 1% verfügen über ca. 33% des Nettovermögens;
 - Fast 50% der Bevölkerung besitzen kein nennenswertes Nettovermögen;
 - Gini der Nettovermögen: 0.785, Gini unter Berücksichtigung von Sozialversicherungsvermögen 0.594
- Polarisierung der Lebenseinkommen: Der Arbeitsmarkt ist nicht mehr in der Lage, Teilhabe am wachsenden Wohlstand für alle zu garantieren.
- Zunehmende Bedeutung von Vermögenseinkommen: Vom Wirtschaftswachstum profitieren zunehmend wenige (funktionale Verschiebung der Einkommensverteilung).

Förderung von Wohneigentum

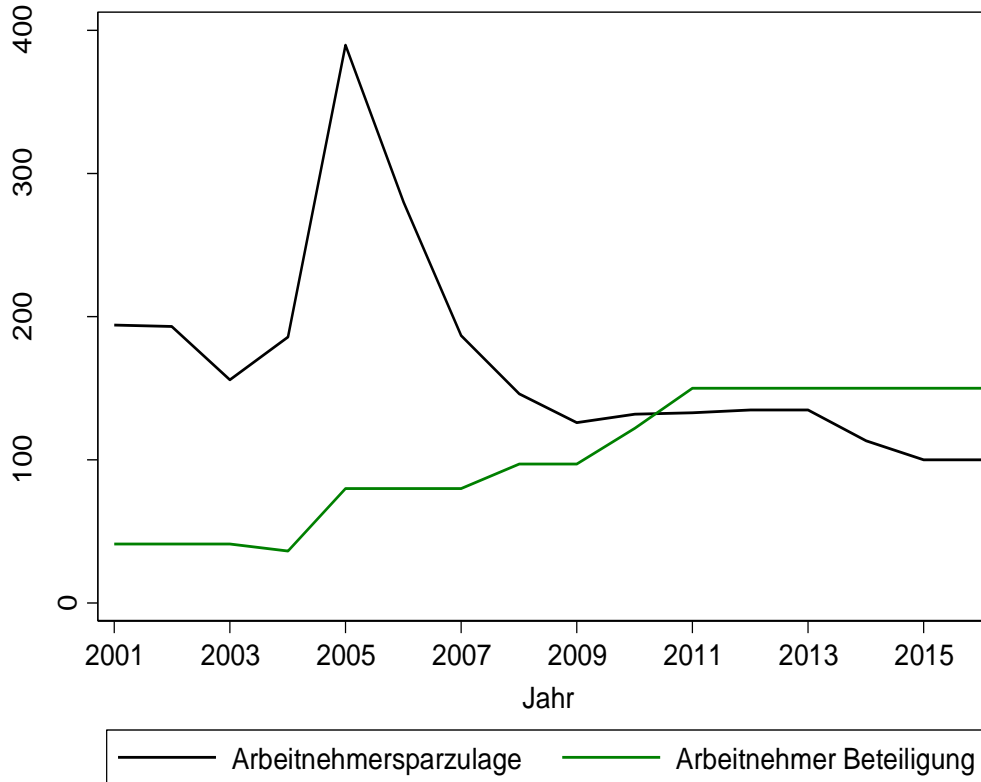


Quellen: Subventionsberichte der Bundesregierung, eigene Darstellung.

Wohneigentumsförderung in Deutschland

- Die Förderung eigengenutzten Wohnraums war lange der zentrale Pfeiler der Vermögenspolitik in der Bundesrepublik.
- Über die Jahrzehnte wurden auf Bundes- und auf Landesebene unterschiedliche Instrumente entwickelt.
- mit 11,4 Mrd. Euro im Jahre 2004 die höchste Einzelsubvention im damaligen Bundeshaushalt.
- Seit dem 1.1.2006 läuft die Subvention aus, neue Baumaßnahmen werden nicht mehr gefördert.
- Die verbliebenen Arten der Wohnbauförderung dienen primär dem Vermögensaufbau, sondern anderen Zielen: energetische Maßnahmen, Denkmalpflege, ortsteilbezogene städtebauliche Sanierung, etc.

Vermögensförderung für Arbeitnehmer



Quellen: Subventionsberichte der Bundesregierung, eigene Darstellung.

Aktuelle Instrumente der Sparförderung

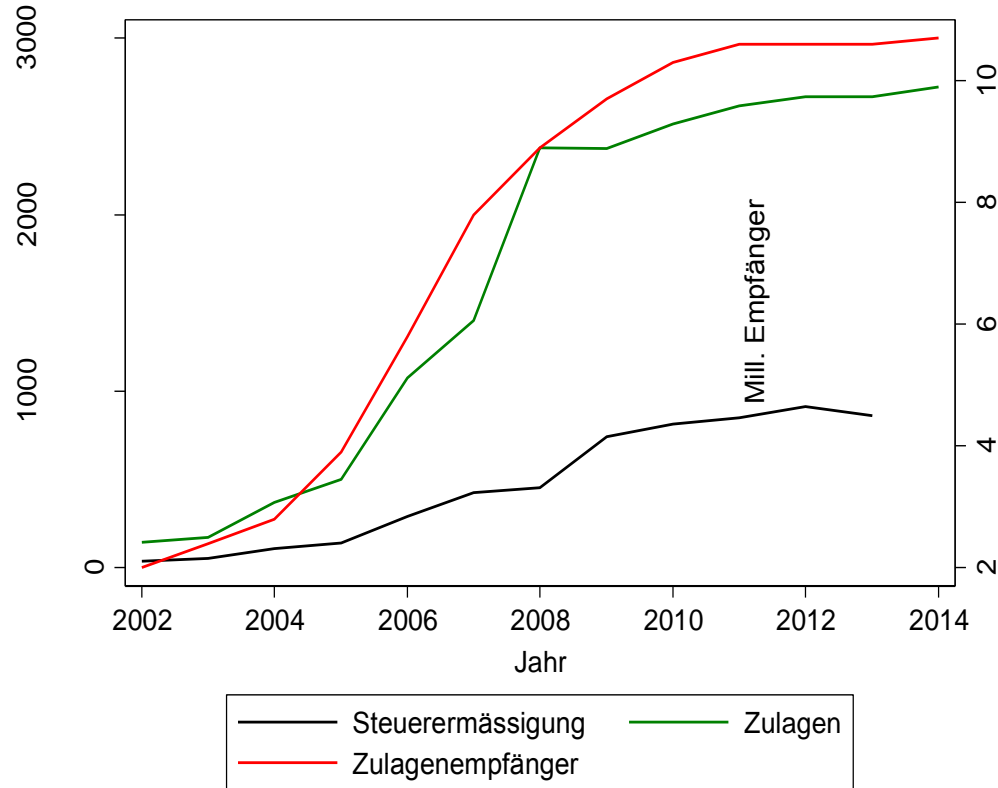
Vermögenswirksame Leistungen:

- Durchschnittlich in Höhe von 531 Euro p.a., ca. 9 Mrd. Euro insgesamt.
- Teilnahme ist rückläufig.
- Nutzung insbesondere von reicheren Arbeitnehmern (Haushaltseinkommen > 80.000 Euro)

Arbeitnehmersparzulage:

- Durchschnittliche Förderung ca. 50 Euro, 167 Millionen Euro Fördervolumen.
- Förderung deutlich rückläufig
- Inanspruchnahme gering: 2,457 Millionen Männer und 1,519 Millionen (BMWi 2013).

Förderung der privaten Altersvorsorge



Quellen: Subventionsberichte der Bundesregierung, RV Aktuell, eigene Darstellung.

Zusammenfassung

- Mitnahmeeffekte: Gutverdiener nutzen Instrumente, arme Haushalte sehr selten.
- Fokussierung auf Erwerbstätige.
- Fokussierung auf Altersvorsorge.
- Gesamtes Fördervolumen eher gering.
- Anleger investieren in „falsche“ Produkte, Anlageverhalten sehr konservativ (Bundesbank 2016):
 - Geringer Aktienbesitz (nur 10% aller Haushalte besitzen Aktien)
 - Investmentfondsbesitz ist zurückgegangen von 17% in 2010 auf 13% in 2014
 - Sparbucheinlagen, Tages- oder Girokontenguthaben dominierten das Geldvermögen.
 - Aktienquote (inkl. Fonds) im privaten Geldvermögen ist ca. 7%.

Fazit

- Die aktuelle Vermögenspolitik wir den Herausforderungen nicht gerecht.
- Möglichkeiten der Neuausrichtung:
 - Abkehr von der Fokussierung auf Arbeitnehmer.
 - Rückkehr zur Wohneigentumsförderung (Baukindergeld).
 - Reform der privaten Altersvorsorge (Deutschlandrente).
 - Weitere Alternativen: Staatsfonds zur Finanzierung einer sozialen Dividende, Soziale Erbschaft/Lebenschancenkredit,...